

Am 25.10. startete das Wissenschaftliche Kolloquium des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Leipzig mit der ersten Veranstaltung zum Thema „Regionale Integration im Südkaukasus“. Gastredner war an diesem Tag Prof. Dr. Giorgi Khubua von der Universität Jena. In seinem Vortrag stellte er die geopolitische Bedeutung des Südkaukasus vor und erläuterte die daraus resultierenden Bedingungen in der Region. So sind sowohl die USA als auch die Europäische Union auf unterschiedliche Weise in den Kaukasus-Staaten aktiv. Daneben nimmt auch die russische Politik Einfluss auf die Region. Der aus Georgien



stammende Jurist konnte den Zuhörern auch aus seiner persönlichen Erfahrung als Rektor der Universität Tiflis berichten und darüber hinaus die komplexen kulturellen und politischen Eigenschaften der Region erläutern. Besonderes Augenmerk legte der Vortrag auf die Rolle des Nationalstaates. Die

zwischenstaatliche Zusammenarbeit in der Kaukasusregion ist geprägt von nationalistischen Aspekten und Ressentiments. Auch von ethnischen Konflikten wusste Prof. Dr. Khubua zu berichten. Eine zentrale Fragestellung des Kolloquiums war: Kann eine überstaatliche Organisation die Zusammenarbeit der einzelnen Staaten in der Region verbessern? Auch die Frage, inwieweit die Europäische Union hier als Vorbild dienen kann, wurde diskutiert.

So kam das Kolloquium zu dem Schluss, dass ein völlig konfliktfreier Kaukasus auch langfristig nicht existieren wird, es jedoch Möglichkeiten gäbe, diese Probleme abzuschwächen.

Über die kommenden Termine für das Kolloquium wird über die Institutshomepage informiert werden.